

Molar- (oder der erste auf den Reisszahn folgende Höcker-) Zahn im Oberkiefer linkerseits, und der letzte oder hinterste Molar- (Höcker-) Zahn im Unterkiefer rechterseits.

- c) die erste Rippe von der linken Seite.
- d) das untere Endstück des rechtseitigen Oberarmknochens mit der Ellbogengelenksfläche.
- e) von der rechten Fusswurzel das Sprungbein (*Astragalus*) und das Fersenbein (*Calcaneus*).

Die unter a) und d) angeführten Knochenstücke sind ziemlich verwittert oder calcinirt und daher leicht brüchig, während die übrigen Reste, namentlich die Fusswurzelknochen, noch compact und glänzend erscheinen. Die beträchtlichen Abreibungen an den Zähnen lassen auf ein bejahrtes Thier schliessen, die Dimensionen der einzelnen Knochen stimmen mit denen zweier Exemplare des *Ursus arctos* L., welche aus der Arvaer Gespanschaft in Nord-Ungarn stammen, überein, Thiere, welche ihre Jugend durch kaum abgeriebene Zähne und noch nicht eingetretene Verwachsung der Epiphysen mit den Mittelstücken der Knochen constatiren.

Da nun der *Ursus spelaeus* unseren heutigen braunen Bären um $\frac{1}{6}$ bis $\frac{1}{5}$ an Grösse übertraf, so dürften die in Rede stehenden Bärenknochenreste, wenn sie sich, ihren Lagerungsverhältnissen in der Fuschlerhöhle entsprechend, als wirklich fossil herausstellen, nur von einem sehr kleinen Individuum des Höhlenbären herrühren.

Vorträge.

J. F. Jul. Schmidt, Director der Sina'schen Sternwarte zu Athen.

1. Ueber die vulcanischen Erscheinungen zu Santorin.

Der Vortragende hatte zweimal Gelegenheit an Ort und Stelle eingehende Beobachtungen über den interessanten Herd vulcanischer Thätigkeit zu machen, — 1866 im Februar und März, 1868 im Jänner. — Das erste Mal befand er sich daselbst als Mitglied der von der griechischen Regierung nach Santorin gesandten Commission und wurde in seinen Bestrebungen durch die kenntnisvolle Thätigkeit des Marineofficiers Palasca sehr unterstützt. Während der zweiten Expedition auf der k. k. österr. Corvette „Dalmat“ fand er ausgezeichnete Mitarbeiter am Commandanten des Schiffes, Baron Wickede, und den Officieren.

Indem der Vortragende die Erscheinungen aus alten Zeiten kurz berührte und vorübergehend die Gestalt der alten Thera und Therasia, sowie deren Profile besprach, erzählte er die Expeditionsphänomene seit Jänner 1866, welche, im südlichen Hafen der Nea Kamméni beginnend, schon nach 2 Jahren ein grösseres Arcal von Lava zu Tage gefördert hatten, als ehemals (1708—1714) in mehr als 5 Jahren die Ausbrüche zu liefern vermochten. Besonders wurde hervorgehoben die Art und Weise der langsamen Vergrösserung des neuen Vulcanes in der Zeit vom 1.—20. Februar 1866, als die aus der Tiefe aufquellenden Felslaven sich vom Centrum aus aufwärts und zugleich radial nach Aussen bewegten, wobei dann hinsichtlich der Schwierigkeit der Darstellung darauf hingewiesen wird, dass die einstige strenge Schilderung dieser Hergänge durch genaue Zeichnungen erörtert werden muss.

Als mit dem 20. Februar die Periode der grossen Aschen- und Stein-Eruptionen begann, wurden die Beobachtungen über die inneren Bewegungen der Lavamassen unmöglich, weil nicht nur die Ausbrüche Alles tief mit Asche und Blöcken überdeckte, sondern ihr gefährlicher Charakter auch jede Annäherung verhinderte. Das Aufsteigen der zweiten Vulcanform am 13. Februar 1866, Aphroëssa genannt, deren späteres Verschwinden, das Auftauchen der Mai-Inseln von 1866 an einer Stelle, wo vormals die Seetiefe 100 Faden betrug, wurde hinsichtlich der Verschiedenheit der Entstehungsweise erörtert. Aphroëssa war ein selbstständiger, temporär thätiger Vulcankegel, der aus einer Seetiefe von 30 Faden aufstieg, während namentlich nach den Untersuchungen von Reiss, Stübel und v. Fritsch die Mai-Inseln als die höchsten Punkte von unterseeischen Lavaströmen zu betrachten sind. Die Aphroëssa zusammen mit der (nichterumpirenden) Reka von 1866 war 1868 schon in der mächtigen, überall hoch aufgethürmten Lavamasse verschwunden. Die Mai-Inseln wurden später theilweise unsichtbar, weil die Bewegung der submarinen Lavaströme sie wieder untertauchen liess. Viele Theile der Nea Kamméni und wenigstens die Südseite der Mikra Kamméni waren 1868 beträchtlich gesunken, doch scheint es, dass 1869 bereits Hebungen an verschiedenen Stellen nachweisbar wurden. Der neue Vulcan von 1866, Georgsberg genannt, hatte gegen Mitte 1868 sämtliche Gipfelpunkte der älteren Kamméni an Höhe erreicht oder schon übertroffen und war im Sommer 1869 angeblich gegen 500 engl. Fuss hoch. Seine Ausbrüche waren noch sehr mächtig, und von nur geringen Pausen unterbrochen.

Es wurden 9 Abbildungen, z. Th. in Farben ausgeführt, vorgelegt, um die successiven Formänderungen deutlich anschaulich zu machen.

2. Die Topographie der Mondoberfläche.

Dr. J. Schmidt hatte seine wichtigen, den Mond betreffenden Arbeiten zum Gegenstand einer zweiten interessanten Mittheilung gewählt, wobei er 3 Sectionen der 6 Fuss im Durchmesser haltende Athener Mondkarte vorlegte. Ohne sich über die Berge des Mondes auszusprechen, erzählte er die Umstände, unter denen sehr wahrscheinlich das Verschwinden des Mondkraters „Linné“ stattgefunden hat, indem er mit Hilfe von Zeichnungen klar zu machen suchte, wie durch Ausfüllung des Kraters der Schattenwurf nach und nach vermindert, und zuletzt die Unsichtbarkeit der Kratergestalt bemerkt wurde. Die genaue Darlegung des Sachverhaltes wurde übrigens schon 1867 in einem Sendschreiben an Herrn Hofrath Ritter v. Haidinger gegeben.

Die Möglichkeit, eine Arbeit von solchem Umfang, wie die Topographie des Mondes sowie viele andere Unternehmungen wissenschaftlicher Art, unter günstigen Verhältnissen durchzuführen, liegt in der hohen und grossmüthigen Protection des Freiherrn Simon v. Sina, eines Mannes, der, wie nur wenige, mit stets gleichbleibender Gesinnung, seine Munificenz der Förderung der Wissenschaft und der Kunst in grossartigster und edelster Weise zugewendet hat.

Const. Freih. v. Beust. Bemerkungen über das Erzvorkommen von Rodna in Siebenbürgen.

Bei einer, im Spätsommer d. J. über Veranlassung des ungarischen Finanzministers nach Nagybánya unternommenen Reise fand ich Gelegenheit, den Bergbau von Rodna im östlichsten Theile Siebenbürgens,